

# Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe August/September 2018

48



leuchten – informieren – nachdenken – starten – orten – reisen

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Wenn das Kalenderjahr wechselt, dann passiert das Punkt 24 Uhr am 31. Dezember bzw. 0 Uhr am 1. Januar. Zeitenwechsel auf einen Schlag – könnte man dieses Prinzip nennen. Erfahrungsge-

mäß ist dieser abrupte Wechsel mit vielen Erwartungen, aber auch Befürchtungen verbunden und wird mit lautem Krach und Hallo begangen, von dem man nie weiß, ob das gegenseitige Ermutigung und lautes Übertönen der Sorgen ist.

Wechselt das Kirchenjahr, dann ist das ganz anders. Wir beenden das alte Jahr mit dem Christkönigfest und eröffnen das neue erst eine Woche später mit dem ersten Advent. Eine Woche wird uns Zeit gelassen, um uns umzustellen, um das Alte abzuschließen und uns einzustimmen auf das Neue. Der Kirchenjahresübergang erfolgt dabei sehr ruhig, unaufgeregt und ohne viel Aufsehens.

Hinter beiden Modellen, den Jahreswechsel zu begehen, stehen zwei sehr unterschiedliche Verständnisse, mit Veränderungen umzugehen. Knall auf Fall, um es schnell hinter sich zu bringen – so lautet das eine Konzept. Den Dingen Zeit geben – das ist das Motiv des kirchlichen Modells.

Sie, liebe Gemeinde, stehen nicht nur in einem Pfarrerwechsel, sondern sogar in einem Pfarrteamwechsel. Das ist mehr als anspruchsvoll, das ist ein gehöriges Maß an Veränderung. Jetzt kommt es darauf an, diesen

Wechsel in guter kirchlicher Tradition zu gestalten.

Lassen Sie sich deshalb Zeit, um Abschied zu nehmen mit aller Traurigkeit, aber vor allem Dankbarkeit, die dazugehören.



Gönnen Sie sich Zeit, um loslassen zu können und Herz und Hände frei zu bekommen für das Neue und die Neuen.

Geben Sie einander Zeit, um diese Umstellung im je eigenen Tempo zu vollziehen, möglichst unaufgeregt wie bei einem Kirchenjahreswechsel, möglichst intensiv, damit Gutes bewahrt bleibt, ohne Neues damit zu erdrücken.

Nehmen Sie sich Zeit, damit getreu ihres biblischen Leitbildes nicht der Geist der Verzagtheit uns leite, sondern der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, einer Besonnenheit, die uns immer wieder daran erinnert: wie sehr sich auch alles ändert, Gott bleibt der gleiche und sein Licht leuchtet ewig über uns und unserer Gemeinde.

*Propst Gregor Giele*

## Der Kirchenrat informiert

Hiermit möchten wir Sie als Gemeinde informieren, dass die Kirchenräte der Pfarrei St. Georg Herrn Pfarrer Marcus Hoffmann ihren Verzicht auf die Mitwirkung im Kirchenrat mitgeteilt haben und mit Wirkung zum 12. August 2018 geschlossen zurückgetreten sind. Hintergrund für diesen nicht einfachen Entschluss ist die Entscheidung des Bischofs, Pfarrer Hoffmann zu einem Verzicht auf die Pfarrei zu drängen und die Leitung der Pfarrei St. Georg in die Hände der Dominikaner zu legen. Einwände gegen diese Entscheidung haben wir dem Ordinariat

vorgetragen und einzelne Kritikpunkte bereits im Georgsboten (47/2018) dargelegt – vor allem den ungünstigen Zeitpunkt angesichts vieler anderer „Baustellen“ im Kontext der Pfarreineugründung und die Art und Weise der Neubesetzung.

Als Kirchenräte haben wir in den vergangenen Jahren viele Entscheidungen zur finanziellen, personellen und vor allem baulichen Situation der Pfarrei verantwortet und mit Pfarrer Hoffmann gemeinsam getragen. Und das schließt die – nicht immer gelungene – Kommunikation mit und gegenüber dem Ordinariat ausdrücklich ein. Deshalb diskreditiert das Vorgehen des Bistums in unseren Augen auch die über Jahre geleistete Arbeit als Kirchenräte sowie unser Verständnis von der Eigenverantwortung einer Pfarrei und ihrer Gremien.

Eine unbelastete und engagierte Weiterarbeit im Kirchenrat der Gemeinde St. Georg ist vor die-

sem Hintergrund kaum möglich, da eine vorurteilsfreie Zusammenarbeit mit dem bischöflichen Ordinariat angesichts der bevorstehenden Herausforderungen durch die Pfarreineugründung und die Fortführung des Projektes „Sanierung der Pfarrkirche und Neubau Gemeindezentrum“ nicht vorstellbar ist.

Der Verzicht auf die Mitgliedschaft im Kirchenrat soll daher auch den Weg freimachen für einen personellen Neustart und ein gelingendes Zusammenwachsen der drei Gemeinden im Leipziger Norden in einer neuen Pfarrei. Selbstverständlich stehen wir mit unserer Expertise und unserem Wissensschatz auch weiterhin und insbesondere während einer Übergangszeit für Gespräche und Wissenstransfer zur Verfügung, sodass ein reibungsloser Übergang gewährleistet ist.

Unabhängig von der Bereitschaft jedes einzelnen Kirchenrates, sich weiterhin und künftig in das Gemeindeleben einzubringen und zu engagieren, möchten wir mit dem Rücktritt erneut unsere Kritik an der Entscheidung des Bistums zum Ausdruck bringen.

*Beate Beumer*

*Norbert Doktor*

*Walter Fiebig*

*Dr. Gregor Hoffmann*

*Ute Mönch*

*Markus Ponitka*

Die Redaktion bat Gemeindeglieder, ihre Gedanken zur aktuellen Gemeindesituation mitzuteilen. Aus Platzgründen werden wir weitere Antworten erst in der nächsten Ausgabe abdrucken.

## Zur Gemeindesituation Gedanken eines Gemeindeglieds

Wenn wir Laien von „der Kirche“ reden, dürfen wir nicht vergessen: „die Kirche“ sind wir. Der christliche Glaube wird in der Öffentlichkeit über uns wahrgenommen. Die bisher gewohnte Volksfrömmigkeit ist so nicht mehr da; der Glaubensschwund trifft das Kirchenvolk unvorbereitet. Wir waren überwiegend „Konsumenten“, fühlten uns von der Kirche gut versorgt. Nun müssen wir, der Not gehorchend, eigene Verantwortung übernehmen auf Gebieten, in denen uns Sachkenntnis und Einübung fehlt. Das eigene Zutrauen fällt uns schwer; ohne Anleitung fühlen wir uns schnell überfordert und spüren die Gefahr falscher Entscheidungen. Die Zusammenlegung benachbarter Gemeinden zu Verantwortungsbereichen ist eine höchst komplexe Aufgabe, die strategisch-kompetent und langfristig vorbereitet sein muss. Nun sind wir, das einfache Kirchenvolk, gefordert. Wir müssen einzeln und in Gemeinschaft persönlich Verantwortung übernehmen, Ideen entwickeln, rücksichtsvoll Toleranz üben, eigene Fähigkeiten und Begabungen einbringen; d.h. wir müssen unsere Versorgungsansprüche an „die Kirche“ aufgeben und von der „Nehmer-Haltung“ hineinwachsen in eine „Geber-Haltung“.

Warum konnte es zu diesem Glaubensrückgang kommen: Brauchtum und Tradition sind ein wertvolles Gut; doch wenn sie zum Konservatismus erstarren, werden sie hinderlich; konservativ sein heißt zunächst am Althergebrachten festhalten; aber bewahrenswert ist nur, was sich bewährt hat. Nun brauchen wir

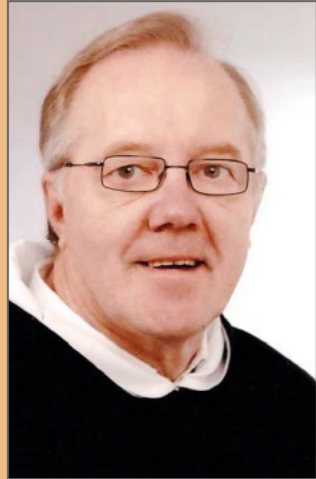
einen neuen „Rufer in der Wüste“; sein Weckruf muss unter die Haut gehen; nur wer selbst brennt, kann andere anzünden. Papst Franziskus ist ein begnadeter Rufer. Er hat die Weltkirche im Blick und nicht nur das sogenannte „christliche Abendland“. Dazu braucht er in seinem Umfeld Unterstützer, Mutmacher und Richtungsweiser.

Die regional großen Verantwortungsbereiche müssen heute mit einem Pfarrer auskommen; die Gemeinden haben teils weite Wege zum Sonntagsgottesdienst zu bewältigen. Die Geistlichen sind mit Verwaltungsaufgaben zusätzlich belastet, für die sie nicht ausgebildet und deshalb nicht nur zeitlich, sondern auch physisch und psychisch überfordert sind. Die Seelsorge bleibt auf der Strecke. Mir ist ein Pfarrer lieber, der kreativ und kraftvoll agiert, als wenn „Windstille“ herrscht. Die lebendige Unruhe der Kinder im Gottesdienst müssen wir älteren Gemeindeglieder aushalten; Kinder sind die Glaubensträger von morgen; bei einer Kindheit ohne Einübung und Vorbild der Eltern ist der Zugang zum Glauben ziemlich unsicher. Es gibt bei uns eine große Zahl ehrenamtlich engagierter Gemeindeglieder, denen Dank und Anerkennung gebührt; möge ihr Eifer auch andere zum Mittun anspornen. „Wir sind Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade“. Dankbar stehen wir in der Pflicht, seinen Willen und Auftrag zu erfüllen: uns verantwortlich einzubringen, jeder nach seinen Fähigkeiten und Begabungen, nach Kraft und Vermögen, im weiten Sinne.

*Peter Seidel*

## „Ich verstehe mich als Seelsorger für die Menschen“ Interview mit unserem neuen Pfarrer Pater Josef kleine Bornhorst

Am 12. August wurde nach neunjähriger Amtszeit Pfarrer Marcus Hoffmann aus unserer Gemeinde verabschiedet. Sein Nachfolger als Pfarrer unserer Gemeinden in Gohlis und Wiederitzsch ist ab 19. August Pater Josef kleine Bornhorst. Obwohl Pater Josef in Gohlis nicht ganz unbekannt ist, hat der Georgsbote ihm bereits vor seiner Amtseinführung ein paar Fragen zur Person und der künftigen Arbeit gestellt.



### Zur Person

Pater Josef kleine Bornhorst  
geboren 23. Mai 1953 in Dinklage/Norddeutschland  
Studium der Sozialpädagogik  
1985 Eintritt in den Dominikanerorden  
Studium der Theologie und Philosophie in Bonn und Wien  
Priesterweihe 24. Mai 1992  
Stationen als Priester u. a. Warburg und als Prior in Worms und Mainz  
seit 2015 Prior im Dominikanerkloster Leipzig/Wahren  
ab 19. August 2018 Pfarrer in St. Georg und St. Gabriel

**Pater Josef, im August lösen Sie Pfarrer Hoffmann hier in Gohlis ab. Aktuell sind Sie Prior des Klosters in Wahren, Leiter des dortigen Gästehauses und auch noch Seelsorger für die Gemeindefereferenten im Leipziger Raum. Werden Sie diese Aufgaben alle abgeben?**

Nein, ich werde die Aufgaben weiter behalten. Ich bin als Prior und auch in den anderen Aufgaben natürlich schon drin. Ich weiß also, wie die Dinge laufen, so dass ich manches sicher auch leichter handhaben kann. Aber es ist natürlich eine zusätzliche Aufgabe und Herausforderung und ich muss meinen Zeitplan sehr gut takten und Disziplin bei der Arbeit an den Tag legen, so dass ich die verschiedenen Aufgaben gut wahrnehmen kann ohne mich zu verzetteln und vor allem auch den Menschen gerecht zu werden. Wir müssen sicherlich im Kloster das eine oder andere verändern. Mit der

Zeit wird sich herausstellen, ob und wie das alles geht. Aber Sie haben vollkommen recht, es ist eine zusätzliche Herausforderung und zusätzliche Arbeit. Die freie Zeit wird geringer, aber ich hoffe, dass ich das mit meinen Möglichkeiten handeln kann.

**Im letzten Jahr haben Sie ihr 25-jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Haben Sie denn in Ihrer langen Priesterlaufbahn bereits eine Pfarrei geleitet?**

In Worms war ich Leiter der Klosterkirche, allerdings war dort keine Pfarrei angeschlossen. In meiner Zeit in Mainz war ich sechs Jahre „stellvertretender“ Pfarrer. Es gab einen Pfarrer und ich war sein Vertreter. Ich war Prior und der Pfarrer war mein Vertreter. So haben wir gemeinsam Kloster und Gemeinde geleitet. Auch in den drei Jahren, die ich jetzt bereits in Wahren bin, habe ich natürlich in der Pfarrei mitgearbeitet. Auch im

Erkundungsprozess bin ich bereits involviert. Ich war nicht in der vordersten Front als Pfarrer dabei aber im Team eingebunden. Von daher kenne ich die Pfarreiarbeit sehr gut.

**Im Mai haben Sie Ihren 65. Geburtstag gefeiert. Für viele bedeutet das den Übergang in den wohlverdienten Ruhestand. Für Sie bedeutet es einen kompletten Neuanfang in beruflicher Hinsicht, fast einen Sprung ins kalte Wasser. Welche Herausforderungen sehen Sie bei diesem Schritt?**

Also erstmal: das Thema „Mit 65 ist man Rentner“ – das gibt es so bei uns nicht. Wir haben die Möglichkeit, wenn es gesundheitlich geht, auch noch weiter zu arbeiten. Außerdem verstehe ich mich als Seelsorger für die Menschen. Und ich habe dieses Thema sozusagen auch mit meinem Herrgott besprochen. Und da spürte ich: Ich werde das

annehmen und machen, soweit ich das mit meinen Kräften und Möglichkeiten kann. Und ich sehe es als geistlichen Weg, mich hier für die Verantwortungsgemeinschaft noch einmal einzusetzen. Es hat ja auch etwas Gutes, wenn man sagt, ich kann hier vielleicht noch etwas bewegen – nicht ich alleine, sondern mit allen zusammen. Mein Wunsch wäre es, dass wir in der Gemeinde als Team vertrauensvoll zusammenarbeiten, auch geistlich. Wenn wir nach unserem Leitwort handeln: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben“, dann darf ich nicht nur von Ferne davon reden, sondern dann stelle ich mich auch zur Verfügung und tue das, was ich mit meinen Möglichkeiten tun kann.

**Werden Sie eigentlich Ihren Wohnsitz in das Gohliser Pfarrhaus verlegen?**

Nein, ich werde dort nicht wohnen. Aber ich werde dort mein Büro haben und das Zentrum der Pfarrei wird auch in Gohlis sein. Es ist klar, dass ich dort sehr präsent sein werde. Ich werde natürlich auch im Kloster sein – zu den Gebetszeiten, wenn es geht auch zu den Mahlzeiten. Ich denke, dass das auch verstanden wird, dass ich als Ordensmann im Kloster wohne, aber in Gohlis schwerpunktmäßig meinen Sitz habe.

**Welche pastoralen oder seelsorgerischen Schwerpunkte werden Sie bei Ihrer Arbeit setzen?**

Wenn man neu irgendwo hinkommt, geht es erstmal darum, sich einen Überblick zu verschaffen. Ein Anliegen ist mir natürlich, dass man als Team mitei-

einander arbeiten kann. Ich weiß, dass in Gohlis vieles läuft, dass viele Ehrenamtliche aktiv sind und dass es auch viele Gruppen gibt. Das will ich unterstützen, weiter stärken und vorantreiben. Ich möchte mithelfen, dass auch die Laien in ihrer Verantwortung Aufgaben wahrnehmen und dass ich sie auch ernst nehme.

Begegnung mit den Menschen ist für mich auch ganz wichtig, sie kennenzulernen – die Gruppen, die Mitarbeiter. Aber Begegnung soll nicht nur auf Konferenzen und in Besprechungen geschehen, sondern auch im normalen Leben, bei Festen und Veranstaltungen. Und ich wünsche mir, dass sich aus dieser Begegnung heraus ein Vertrauen, ein Miteinander entwickelt.

**In den letzten Jahren wurden in unserer Gemeinde einige Zukunftsprojekte auf den Weg gebracht. Werden Sie diese weiterführen? Oder müssen wir uns vom Gedanken des Neubaus eines Gemeindezentrums und der Sanierung unserer Kirche verabschieden?**

Ich werde das, was bereits da ist, auch unterstützen und eben nicht auf Eis legen. Wer mich kennt, der weiß, dass ich vor Bauen und Baustellen keine Angst habe. Bauen reizt mich, das gebe ich zu. Aber – das habe ich dem Ordinariat gegenüber auch schon gesagt – wenn es soweit kommt, wäre es mir wichtig, dass es auch einen Bauleiter gibt, damit nicht der Pfarrer 90% seiner Arbeitszeit auf der Baustelle stehen muss. Das kann nicht Sinn der Sache sein.

**Und wie sieht es mit der Neugründung der Pfarrei im Leipziger Norden aus?**

Das wird mit Sicherheit im ersten Jahr ein Thema sein. Es ist ja üblich, dass die Kirchenräte und die Pfarrgemeinderäte der drei Gemeinden ihr Votum dazu abgeben. Das wird dann dem Bischof gesendet. Er wird dann zu einem Zeitpunkt, der gemeinsam geklärt wird, selbst auch dabei sein, wenn die neue Pfarrei errichtet wird. Mein Wunsch wäre, dass wir vor den nächsten Sommerferien schon so weit sind. Aber das liegt nicht an mir allein, sondern das geht nur im Miteinander.

**Welche Erwartungen oder Wünsche haben Sie an die Menschen in unserer Gemeinde?**

Ich wünsche mir, dass die Menschen mich offen aufnehmen, so wie ich bin, mit meinen Talenten und Möglichkeiten, meinen Stärken – aber auch meinen Grenzen. Ich bin keine Kopie von Pfarrer Hoffmann.

Ich würde mir auch wünschen, dass viele, die sich bisher in der Gemeinde engagiert haben, das auch weiterhin machen und weiter Lust haben mitzutun.

Das Dritte wäre: Ich habe bestimmt in der Anfangszeit viele Fragen. Da wäre es mein Wunsch, dass ich auch Antworten bekomme, dass man mir zur Seite steht und mich auch mal zurechtweist, wenn ich etwas falsch mache.

*Wir danken für das Gespräch.  
Das Interview führte  
Hubert Sievert*

Das vollständige Interview mit weiteren interessanten Fragen finden Sie auf unserer Homepage [www.leipzig-st-georg.de](http://www.leipzig-st-georg.de)

## Komm, freu dich mit uns! Religiöse Kinderwoche

Was macht eine Religiöse Kinderwoche eigentlich aus? Was ist da das Besondere? Manch ein Jugendlicher hatte tatsächlich dieses Jahr sein 10-jähriges RKW-Jubiläum und der Pfarrer sogar sein 25-jähriges! Und ich erlebe hier gerade meine 1. Gohliner RKW! Gute Frage also ... dachte ich mir! Dem wollte ich auf die Schliche kommen!

Ist es die eindeutige Aussage der Kinder, dass das Besondere

ein gemütliches Haus im Wald, nebenan das wunderschöne Schwarzwassertal!

Mal etwas Neues (oder ganz Besonderes)? Die Zimmernamen: u.a. „Friede“, „Freude“, „Liebe“, „Barmherzigkeit“, „Gnade“, „Gerechtigkeit“, „Wahrheit“. Nein, die Kinder erhielten nicht ihre Zimmer nach persönlichen Eigenschaften – doch vielleicht hatte es ja für manch einen das „besondere Etwas“?

Eindrucksvoll danach? Das Erz-Bergwerk: mit persönlicher Führung – etwas tatsächlich Besonderes!

Und sonst? Was bleibt noch in Erinnerung? Ein dezenter Schlafmangel? Wie steht es eigentlich um Nacht- und Belastungszuschlag für Rund-um-die-Uhr Animation, Betreuung, Bereitschaftsdienst und Erste Hilfe? ... Lese ich das etwa in den Augen der Helfer? Erwischt!

Ich frage mich weiter durch ... erforsche auf dem Rückweg im Zug nochmal dieses „Besondere“: „das leckere und köstliche Essen“, „die kleinen Theaterstücke mit Franz und Mara jeden Tag“, „das Lagerfeuer mit Stockbrot“, „das Grillen“, „der Taizé-Abend“, „die selbstgebaute Brücke und der Staudamm im Wald“, „die Ziegen direkt zum Streicheln auf dem Grundstück“, „die kreativen Ideen und tollen Beiträge zum Abschlussfest“, „Es war einfach lollig!“, „Es wäre cool, wenn die RKW zwei Woche ginge!“, „Wenn es nächstes Jahr keine RKW mehr gibt, dann müssen wir Anzeige erstatten!“ ... so erfahre ich manche Geheimnisse aus begeisterten Kinder-Mündern.

Und für mich – was war das Besondere? Eindeutig die Kinder! Die genialen Ideen! Das Miteinander! Dazu das Erleben unserer wunderbaren Helfer-Jugendlichen, die sich ins Zeug legen und Verantwortung übernehmen und „last, but not least“ ein Pfarrer, der unerschöpft vor Ideen sprudelt, damit diese RKW so wurde, wie sie nun mal war: besonders!

Lioba Heinke



Lagerfeuer mit Stockbrot

einfach die Gemeinschaft ist, die immer wieder mitreißenden Spiele in großer Runde, die wiederkehrenden oder auch neu erlernten gemeinsam gesungenen Lieder oder die motivierten Tänze, bei denen auch plötzlich der größte Tanzmuffel mitmacht? Sicher! Oder war es genauso ...

Das diesjährige Thema? Komm, freu dich mit uns! Und dabei die Seligpreisungen näher kennen und erleben zu können!

Die Unterkunft? Hüttstattmühle mitten im Erzgebirge,

Das absolute Highlight? Der Pool direkt am Haus! Das ist hier mal festzuhalten!

Etwas ganz Spezielles? Die Wanderung in einzelnen Gruppen, von Station zu Station! Die wird sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben – eine der Gruppen will „besonders intensiv“ auf Wanderschaft gehen und nimmt einen kleinen Umweg (oder haben sie sich etwa verlaufen), landet aber pünktlich zum Mittagsspicknick wieder auf der Wiese.

## Heute schon geschwitzt?

### Die vielen Seiten unserer Wallfahrt nach Assisi und Rom



Wie viele verschiedenen Möglichkeiten gibt es, um mit einem Zug Verspätung in Deutschland zu haben? Auf unserer Reise nach Assisi und Rom anlässlich der internationalen Ministrantenwallfahrt haben wir einige Varianten ausprobiert: Signalstörung, Böschungsbrand, Geiselnahme ...

Jeden Tag aufs Neue hat Gott die noch so sorgfältig ausgedachten Pläne durchkreuzt. Ganz offensichtlich war es so gewollt, dass wir uns immer wieder neu auf verschiedene Situationen einstellen sollten. Es war ja schließlich auch eine Pilgerreise.

Dankbar und müde schauen wir auf die 12 Tage zurück. Wir haben so viele verschiedene und aufregende Eindrücke gesammelt!

Ein Highlight war sicher das Treffen mit ca. 80 000 anderen Ministranten und 1 Papst auf dem Petersplatz. Gerade, da bei uns in der Diaspora die Ministranten selten auf ihresgleichen treffen, war dies eine überwältigende Erfahrung. Außerdem haben wir unter anderem den Petersdom, das Kolosseum sowie 7 Kirchen in Assisi und 16 in Rom besichtigt. So viele überwältigende Bauwerke, großartige Kunstwerke

und bedeutende Geschichte. Das ist mit einem Mal gar nicht zu fassen. Um so wichtiger sind die kleinen Dinge, welche in Erinnerung bleiben. Das für meine Seele wohl bedeutendste Erlebnis war während der Führung in San Francesco in Assisi. Ein Klosterbruder erklärte uns einige Fresken, deren Bilder von der Erschaffung der Welt über das Opfer Abrahams reichten. In der unteren Reihe waren bewusst nur zarte Muster abgebildet. Hier ist Platz für unsere eigene Geschichte frei gehalten. Als Christen dürfen wir uns in den Kirchen zuhause fühlen und haben dort auch einen festen Platz.

Nicht weniger wichtig waren die Erfahrungen, wie kostbar bei der Hitze die zahlreichen Trinkwasserbrunnen, die Erfindung der Klimaanlage sowie farbenfrohe Fächer sind. All dies hat uns über teilweise stundenlanges Warten in der Sonne gerettet.

In besonderer Weise habe ich auch die Gruppe als solches wahrgenommen. Bei aller Mü-

digkeit und manchem Streit, bei mehrfach nächtlichem Umsteigen an Bahnhöfen sowie vielen Wartezeiten haben sie stets verantwortungsvoll aufeinander geschaut. Mit Engagement und Ernsthaftigkeit nehmen sie ihre Aufgaben wahr, ebenso wird auch unbeschwert gealbert und gelacht. Eine bemerkenswerte Gemeinschaft.

Katharina Graupe



Wenn Engel reisen



Kurze Rast im Schatten

# Termine und Veranstaltungen August/September

## Montag, 06.08.

18:00 Hl. Messe zum Fest Verklärung des Herrn (St. Gabriel)

## Mittwoch 08.08.

Ausflug der Männer 60+

## Sonntag, 12.08.

10:30 Hl. Messe (Pfarrkirche)  
anschl. Frühschoppen anlässlich der Verabschiedung von Pfarrer Marcus Hoffmann

## Dienstag, 14.08.

19:00 Kirchenreinigung

## Mittwoch, 15.08.

8:00 Hl. Messe zum Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel (Hauskapelle)  
anschl. Frühstück im Pfarrsaal  
20:00 Informationsabend zur Erstkommunion 2018/19 (Pfarrhaus)

## Donnerstag, 16.08.

19:30 PGR-Sitzung

## Sonntag, 19.08.

10:30 Hl. Messe zur Pfarreinführung P. Josef kleine Bornhorst OP und Segnung der Schulanfänger

## Donnerstag, 23.08.

17:30 Pfarrhauswürmer

## Freitag, 24.08.

19:00 Jugendaufnahme

## Sonntag, 26.08.

10:30 Hl. Messe zum Auftakt des Firmkurses, anschl. Auftakt zur Firmvorbereitung für Jugendliche (Pfarrhaus)

## Dienstag, 28.08.

19:30 Kirchenrat

## Donnerstag, 30.08.

17:30 Vorjugend  
19:30 Ökumenisches Bibelgespräch

## Sonntag, 02.09.

10:30 Hl. Messe (Pfarrkirche)  
anschl. Frühschoppen zum Johannistag anlässlich des 120-jährigen Bestehens der Vinzenzkonferenz St. Josef (Mittagessen)

## Donnerstag, 06.09.

17:30 Pfarrhauswürmer

## Freitag, 07.09.

17:00 Stille Anbetung (Hauskapelle)

## Samstag, 08.09.

10:00 Tag der offenen Tür (Malteserstift St. Mechthild)

## 08.09.–09.09.

Treffen der Jubelpaare in Dresden

## Mittwoch 12.09.

Ausflug der Männer 60+

## Donnerstag, 13.09.

17:30 Vorjugend  
19:30 PGR-Sitzung

## Freitag, 14.09.

10:00 Andacht im Pflegeheim „Hedwighof“

## 15.09.–16.09.

Bistumsjugendtag in Wechselburg

## Sonntag, 16.09.

Bistumswallfahrt nach Wechselburg

## 15.09.–24.09.

Caritas Straßensammlung

## Dienstag, 18.09.

18:00 Elisabeth- und Vinzenzkonferenz mit Vinzenzandacht

## Donnerstag, 20.09.

10:00 Erntedankfeier im Malteserstift  
17:30 Pfarrhauswürmer

## Dienstag, 25.09.

19:00 Kirchenreinigung

## Donnerstag, 27.09.

17:30 Vorjugend  
19:30 Ökumenisches Bibelgespräch

## 28.09.–30.09.

Wochenende im Pfarrhaus für die Kinder auf dem Kommunionweg

## Sonntag, 30.09.

9:00 Patronatsfest (St. Gabriel)  
10:30 Familiengottesdienst und -tag zum Erntedankfest  
15:00 Interreligiöses Dankfest (Nordplatz)



Stadteilfest mit Bühne



Theaterstück  
Schneeweißchen und Rosenrot

## Wöchentliche Gottesdienste:

### Sonntag

9:00 Uhr Hl. Messe (St. Gabriel)  
10:30 Uhr Hl. Messe (St. Georg)

### Dienstag

8:00 Uhr Laudes (Hauskapelle)  
17:30 Uhr Rosenkranzgebet (St. Gabriel)  
18:00 Uhr Hl. Messe (St. Gabriel)

### Mittwoch

8:00 Uhr Hl. Messe (Hauskapelle)

### Donnerstag

14:30 Uhr Hl. Messe (Pfarrsaal)

### Freitag

18:00 Uhr Hl. Messe (Hauskapelle)

### Samstag

17:00 Uhr Beichtgelegenheit (St. Georg)  
18:30 Uhr Hl. Messe (Malteserstift)

## Wöchentliche Termine:

### Montag

15:00 Uhr Spatenchor (Kita St. Benno)  
15:30 Uhr Drachenkinder (Pfarrhaus)  
16:15 Uhr Kinderchor (Bauernzimmer)  
19:30 Uhr Kirchenchor (Pfarrhaus)

### Dienstag

20:00 Uhr Bläserprobe (Pfarrhaus)

### Mittwoch

8:30 Uhr Gebetskreis (Hauskapelle)  
8:30 Uhr Frauenfrühstück (Pfarrhaus)

### Donnerstag

9:30 Uhr Eltern-Kind-Gruppe (Pfarrhaus)  
14:30 Uhr Seniorennachmittag (Pfarrhaus)  
18:30 Uhr Jugendchorprobe (Pfarrhaus)

### Freitag

19:00 Uhr Jugendabend (Pfarrhaus)

## Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg  
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig  
+49 341 9120143  
www.leipzig-st-georg.de

## Redaktion:

Pfr. Marcus Hoffmann (Verantwortl.),  
Sandro Heddergott,  
Franziska Milke,  
Markus Scholz,  
Hubert Sievert,  
Simone Spinner

## Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.

## Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

## Auflage:

2 000 Exemplare

## nächste Ausgabe:

1. Oktober 2018

## Bankverbindung:

IBAN: DE39 7509 0300 0008 2832 22  
BIC: GENODEF1M05